

Kramerius 5

Digitální knihovna

Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Vydavatel: **Orbis**

Vydáváno v letech: **1921-1938, 1936, 18.02.1936**

Číslo ročníků: **16, 49**

Číslo výtisků: **16, 49**

Datum vydání čísla: **18.02.1936**

Stránka: **5**

ZEIT SPIEGEL

Die Kleine Entente und die kollektive Sicherheit

„Die Kleine Entente inspirierte sich immer am Genfer Geist und war immer entschlossen, jede kollektive Aktion zu unterstützen, die auf die Sicherung des Friedens und die Konsolidierung der Verhältnisse im Donaugebiet abzielte. Sie ist auch heute bereit, diese Politik fortzusetzen.“ (L'Indépendance Roumaine.)

Die Gefahren des Revisionismus

In der Februar-Nummer der Revue „The Fortnightly“ schreibt Professor R. B. Mowat über die Gefahren des Revisionismus. „Früher fanden öfter Territorialverschiebungen auf friedlichen Wege statt, aber gewöhnlich geschah dies auf Kompensationswege. Es war ein Geschäft, welches beide Seiten befriedigte. Heute würde kein Staat einen Teil seines Gebietes verkaufen. Als im Herbst des Vorjahres die britische Regierung, um den Krieg zu verhindern, Italien einen Streifen von Britisch-Somaliland anbot, erhob sich ein Sturm von Protesten im Parlament und der Presse. Es gibt und wird auch keinen Staat geben, welcher freiwillig ein Gebiet abtreten würde, welches für ihn eine politische, wirtschaftliche oder strategische Bedeutung hat. Und alle Gebiete, auf welche die Revisionisten Anspruch erheben, sind dieser Art. Sie könnten sich ihrer also nur durch einen Krieg bemächtigen, wie dies die Sprecher der Kleinen Entente wiederholt formuliert haben.“

Allmacht des Staates

„Unsere Zeit“, schreibt die „Wiener Wirtschaftswochenschrift“ in Besprechung der Arbeitsbeschaffungsmethoden der einzelnen Länder, „huldigt dem Irrglauben, daß der Staat Dinge zu tun vermag, die die Gesamtheit seiner Bürger nicht vollbringen kann. Diese Lehre von der Allmacht des Staates zersetzt unsere eines besseren Schicksals würdige Gegenwart und behindert den Wiederaufstieg der Welt.“

1936 . . . das Jahr des Friedens

Die „Nouvelles Littéraires“ veröffentlichten einen Artikel von Aldous Huxley, worin es u. a. heißt: „Was wird im Jahr 1936 geschehen? Die Antwort liegt in unseren Händen. Es kann sein, daß wir es vorziehen, uns an unsere Monopole anzuklammern und uns bis an die Zähne zu bewaffnen, um jene zu erhalten. In diesem Fall ist es sicher, daß sich in den nächsten Jahren der Krieg entfesseln wird und selbst Nostradamus wüßte nicht vorauszusagen, welches diesmal die Resultate sein würden. Auf der anderen Seite werden wir uns vielleicht entscheiden, nach den moralischen Gesetzen zu handeln — Gesetzen, die auch zu den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes gehören. Wenn wir das tun, ist der Friede gesichert. Um die Moral in die Sprache der internationalen Politik zu übersetzen, wird es nötig sein, eine Weltkonferenz einzuberufen, die die Frage der Rohstoffe, des Geld- und Warenverkehrs in einer Weise lösen muß, die eine größtmögliche Zahl von Ländern befriedigt. Aber es wird unmöglich sein, zu befriedigenden Lösungen zu gelangen, wenn nicht die Mächte, die Nutznießer der großen Monopole sind, gewisse Opfer, zum Teil wirtschaftliche, vor allem aber im Hinblick auf das Prestige sofort bringen. Werden diese großen Mächte geneigt sein, dergleichen Opfer zu bringen? Oder werden sie vorziehen, sich in einen neuen Krieg hineintreiben zu lassen? Das sind die Fragen, auf die das Jahr 1936 Antwort bringen wird. Ich kann nicht mehr tun, als sie stellen.“

Die Jugend von 1936

In der „Revue de France“ veröffentlicht Marcel Prevost das Ergebnis einer Umfrage unter Jugendlichen unter dem Titel: „Die Jugend Frankreichs an der Schwelle von 1936.“ Die Jugend steht vor der Spezialisierung im Studium und Arbeit. Sie ist der Auffassung, daß sie ein Recht auf Ausspannung (Sport, Kino) habe. Burschen und Mädchen finden sich in ungezwungener Gesellschaft für die Ferien und die Freizeit, jedoch mehr in Gruppen als in Paaren. Der Verfasser ist der Auffassung, daß dies zu einer neuen Gesellschaft führe, die sich selbst regiert. Diese neuen Sitten kürzen jedoch bei der Jugend die Jahre der Kindheit beträchtlich ab. Sie sind über die Weltkrise gut orientiert, sie beschuldigen mit einer gewissen Geringschätzung die frühere Generation, welche sie nicht zu verhindern wüßte. Die Zeitungen der extremen Richtungen ziehen sie vor und sind überzeugt, das Gleichgewicht in der Welt wieder herzustellen zu können. Diese Generation weiß, daß der Kampf hart sein wird, aber sie ist unternehmisch und auf Angriff eingestellt. Diese Jugendlichen sind nicht melancholisch, um so mehr, als ihre Beziehungen zu den Mädchen eine Quelle der Fröhlichkeit sind und sie andererseits von Tatenräng und Sportgeist beecelt sind.

Verkehrs-Sicherheit als Schulgegenstand

Ein Erlaß des Schulministers

Prag, 17. Februar. Schulminister Dr. Franke hat Vorschriften über die Belehrung der Schuljugend in Fragen der Verkehrssicherheit erlassen. Die Schuljugend ist bei jeder günstigen Gelegenheit auf die Bedeutung des Verkehrs und seinen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Staates aufmerksam zu machen, dabei aber auch auf seine Gefahren für den Fußgänger und die Verkehrsvorschriften. Zum anschaulichen Unterricht sind dabei als Lehrhelfe geeignete Bilder oder Modelle und die vorgeschriebenen oder allgemein verwendeten Verkehrs- und Warnungstafeln zu verwenden. Ist in der Schule ein Projektionsapparat vorhanden, ist er ebenfalls zu verwenden. Ferner soll die Belehrung der Schuljugend durch praktische Übungen bei Schulkursen, Marschübungen, beim Turnunterricht in der freien Natur ergänzt werden.

Die Schuljugend ist insbesondere dazu anzuleiten, bedingungslos alle Sicherheitsvorschriften zu befolgen, den Weisungen der Sicherheitsorgane nachzukommen und in keinem Falle Sicherheits- und Warnungstafeln zu beschädigen. Eindringlich ist die Schuljugend daran zu erinnern, daß das Vernichten solcher Warnungstafeln nicht bloß fremdes Eigentum beschädigen, sondern die öffentliche Verkehrssicherheit bedrohen heißt. Auch ist die Schuljugend systematisch dazu anzuleiten, in Gassen stets links zu gehen und auf offener Straße auf dem Bankett, die Verkehrsstraßen in der kürzesten Richtung zu passieren und sich stets zu überzeugen, ob der Übergang frei und sicher ist. Die Schuljugend ist besonders auf die Gefahren des Ueberquerens frequentierter Straßenkreuzungen und ungezügelter Bahngelände aufmerksam zu machen und vor dem Spiel und Herumtollen auf öffentlichen Wegen, dem Auf- und Abpringen von fahrenden Wagen etc., zu warnen.

Radfahrer sind zu belehren, nicht in Gruppen die ganze Straßenbreite in Anspruch zu nehmen, sondern hintereinander auf der linken Straßenseite zu fahren und nicht raschen Verkehrsmitteln vorzuführen, um den Staubwolken zu entgehen. Bedingungslos ist der Schuljugend das Herumtasten an maschinellen Einrichtungen stehender Motorwagen zu verbieten. Befindet sich die Schule an einer frequentierten Stelle, ist streng darauf zu achten, daß die Schüler das Schulhaus langsam und in Ordnung verlassen. Auch ist beim Ausgang eine Kontrolle aufzustellen und Schutzmaßnahmen zu treffen, welche jedes Chaos auf der Gasse oder Straße verhindern. Ältere und erfahrenere Schüler sind dazu anzuleiten, ihren jüngeren Kameraden beim Ueberqueren stark frequentierter Straßen an die Hand zu gehen und bei gelegentlichen Straßenunfällen stets bereitwillig zu helfen, den Arzt, die Straßenpolizei oder andere Hilfsorgane zu holen. Eine solche verdienstvolle Leistung ist in der Schule öffentlich zu loben und den Mitschülern als nachahmenswertes Beispiel hinzustellen.

Die Schulverwaltungen können sich in Sachen der Verkehrssicherheit jederzeit an den Autoklub der Tschechoslovakischen Republik oder seine Zweigstellen wenden, denn der Autoklub hat sich, schließt der Erlaß, bereit

erklärt, den Schulen bei dieser Erziehungsarbeit in jeder Hinsicht behilflich zu sein. Insbesondere sollen die Schulleitungen den Sicherheitsstunden ihr Augenmerk zuwenden, welche der Autoklub für die Schuljugend einzuführen gedenkt.

Erfolgreiche Arbeit der „Maticе školská“ in Wolhynien

Warschau, 17. Februar. Am verflossenen Samstag fand in Mirohošt in Wolhynien unter dem Vorsitz des tschechoslovakischen Industriellen Malinský die Hauptversammlung der Česká Maticе Školská statt, an der der Presseattaché der tschechoslovakischen Gesandtschaft in Warschau, Josef Hejrek, teilnahm. Ferner nahmen an der Tagung zahlreiche Delegationen der Filialabteilung der Česká Maticе Školská aus ganz Wolhynien teil. Der Verlauf der Beratungen ließ die starke Entwicklung der Tätigkeit der Česká Maticе Školská und die erfolgreiche Mission dieser führenden Organisation der tschechischen Minderheit in Wolhynien erkennen.

Aus den Berichten der Hauptleitung der Organisation geht hervor, daß die Česká Maticе Školská an den Ausbau der tschechischen Schule in Luck schreitet und den Bau von tschechischen Schulgebäuden in zahlreichen Ansiedlungen der tschechischen Kolonisten in Wolhynien in Angriff nimmt. Für die nahe Zukunft beabsichtigte die Česká Maticе Školská ihre Aufmerksamkeit der höheren Ausbildung der tschechischen Landwirte in Wolhynien zu widmen, und sie beabsichtigt zu diesem Zwecke, eine landwirtschaftliche Fachschule zu errichten, die gleichzeitig mit einer Musterlandwirtschaft verbunden sein soll.

Maurice Chevalier als Box-Zuschauer



Maurice Chevalier sah sich den großen Boxkampf im Wembley-Stadion (London) an. Jack Petersen schlug Len Harvey nach Punkten. — Unsere Aufnahme zeigt Maurice Chevalier unter den Zuschauern

FEUILLETON

Der Lampenschirm

Von M. Zošenko

In unserer gemeinsamen Wohnung wurde im Wohnzimmer der Lampenschirm zerbrochen. Der Schirm der elektrischen Lampe. Einer von den Mietern kam beschwipst nach Hause und begann etwas mit dem Tischchen zu machen, zu spielen oder dergleichen. Und zerbrach den Lampenschirm. Er begann auszuschlagen oder so. Und zerbrach den Lampenschirm. Es war ein hübscher, flacher, matter Lampenschirm. Und weil er den Lampenschirm nicht bezahlen wollte, verschwand der Mieter einfach.

Ein Jahr lang sammelten die Mieter Geld für einen Lampenschirm. Und als sie es beisammen hatten, forderten sie mich einstimmg auf, das Ding zu kaufen. Wißt ihr, was das heißt? Das ist nicht so einfach!

Ich ging in ein Geschäft — Lampenschirme gibt's nicht. Ich ging in ein zweites — Lampenschirme gibt's, aber nur für Straßenlaternen. Samt den Pfeilern. Im dritten Geschäft zeigt mir der Verkäufer einen kleinen, recht netten Lampenschirm, fügt aber mit versagender Stimme hinzu, der Schirm sei aus dem Schaufenster geholt und daher unaufräglich. Im fünften Geschäft sagt man mir:

„Wozu brauchen Sie einen Lampenschirm, Genosse? Kaufen Sie sich einen Aussenleuchter. Oder hier diesen Luster. Im äußersten Fall kann man sich daran aufhängen . . .“

Im sechsten Geschäft machte der Geschäftsführer eine ärgerliche Geste, als ich eintrat, und meinte, es werde heute nicht verkauft, da man

an einer Aufstellung der im verflossenen Monat gestohlenen Gegenstände arbeite.

Der neunte und der zehnte Laden waren gesperrt, weil man Inventur machte.

Im dreizehnten entspann sich folgendes historisches Gespräch:

Ich sage: „Haben Sie nicht . . .“

Der Verkäufer schmeuzt sich vornehm in den Aermel und sagt: „Haben wir nicht . . .“

„Erlauben Sie,“ sage ich, ich habe ja noch nicht gesagt, was ich will.“

„Haben wir nicht . . .“ sagt der Verkäufer.

Ohne mich noch in das vierzehnte Geschäft zu bemühen, begab ich mich geradewegs in den Helztrast und kaufte für das gesammelte Geld einen kleinen Schirmständer und Schirme.

Die Mieter waren ganz zufrieden.

„Besser so,“ sagen sie, „als wenn sich wieder jemand betrinkt und das zerbrechliche Ding zerschlägt.“

Und wenn man sich eingehend und philosophisch damit befaßt, wozu braucht der Mensch eigentlich einen Lampenschirm?

Aus dem Russischen von Grete Reiner

Vom Büchertisch

Prof. Dr. A. Musil „Dnešni orient v politice světové.“ (Oktav, 18 S. Preis Kč 3.60, Prag, 1935, Verlag d. Jednota českoslov. matematiků a fysiků.)

Dieser knappe Vortrag des bekannten tschechischen Orientalisten und Forschungsreisenden will den Leser mit den Problemen des Orientpolitik bekannt machen. Musil wählt die historische Darstellung, die ja tatsächlich am besten in die heutigen Probleme einführt. In der ersten Hälfte wird die Entwicklung bis zum Weltkrieg

Auf diese Weise soll das Niveau der landwirtschaftlichen Erziehung der tschechischen Kolonisten in Wolhynien gehoben werden. Die Versammlung richtete mehrere Huldigungspolemische nach Prag sowie an die führenden polnischen Staatsmänner.

Der neue Chaplinfilm in Deutschland verboten

Berlin, 17. Februar. Der neue Film von Charles Chaplin, der vor kurzem in NewYork und in London große Erfolge feierte, ist in Deutschland verboten worden. Nach der Erklärung kompetenter nationalsozialistischer Persönlichkeiten haben Informationen aus dem Ausland, die von kommunistischen Tendenzen des Films „Moderne Zeit“ sprechen, zum Verbot des Filmes geführt.

Kinobrand: 30 Tote

i. Valparaiso (Chile), 17. Februar. In einem hiesigen Kino brach während einer Vorführung ein Brand aus, da ein Filmstreifen sich selbst entzündete. Die Flammen schlugen in den Zuschauerraum. Unter den Zuschauern entstand eine furchtbare Panik. Das Publikum drängte in wilder Hast zu den Ausgängen. Nach den bisherigen Feststellungen sind 30 Personen ums Leben gekommen.

* „Was würde die „Prager Presse“ schreiben . . .“ „Der Ackermann aus Böhmen“, der sich eine Monatschrift für das geistige Leben der Sudetendeutschen nennt, zitiert eine „Notiz über das Winterhilfswerk für die tschechischen Kinder in Wien aus der „Prager Presse“. Vertreter der Brüner Vereine „Bohumil“ und „Jindra“ brachten Kleidung und Schuhwerk zur Bescherung der Kinder nach Wien, der tschechoslovakische Gesandte nahm an der Bescherung teil. Der „Acker-

gezeichnet, die eigentlich mehr eine Geschichte des Eindringens des europäischen Einflusses in die Länder des Ostens ist, in der zweiten werden die eigentlichen politischen Probleme des Ostens aufgerollt. Die klare und sachliche Darstellung gestattet ein leichtes Sich-vertraut-machen mit den wichtigsten Problemen, die heute im Mittelpunkt der Weltpolitik stehen. (I. b.)

Edouard Gachot „La Dispute du Rhin de Jules César à Foch.“ (310 Seiten. Brosch. 20. Fr. — Verlag Payot, Paris.)

Der namhafte französische Historiker bietet eine auf langjähriger Forschungsarbeit basierende Darstellung des seit fast zwei Jahrtausenden immer wieder erneuerten Ringens um den Rhein, von dem Eindringen der Germanen im Rheingebiet bis zum Weltkrieg. Das Werk ist angesichts der gegenwärtigen Situation Europas und der durch Deutschlands Wiederaufrüstung hervorgerufenen Vermutungen von eminentem Interesse. (-ger)

Fritz Jelinek „Die Krise des Bürgers.“ 322 Seiten. Europa-Verlag, Zürich.)

Wirtschafts- und kulturkritische Betrachtungen eines im sogenannten praktischen Leben stehenden Menschen, der als Wortführer der immerhin beunruhigten bürgerlich orientierten Zeitgenossen sich mit dem vielfachen Versagen ihrer Einstellung zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Weltgeschehen in klarer Form auseinandersetzt, sich gegen die faszistischen Doktrinen wendet und von einem revidierten Liberalismus die Rettung aus dem Chaos erhofft. Der Autor ist Brüner, seine Ausführungen sind charakteristisch für eine bestimmte Gruppe der deutschen Mitbürger, die zu konstruktiver Aufbauarbeit gewillt erscheint. (b. b.)